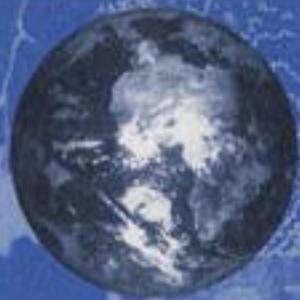


PROJEKT

UMWELT  
EXPLORATORIUM  
GEISELTAL





**PROJEKT**

*UMWELT*

**EXPLORATORIUM**

*GEISELTAL*

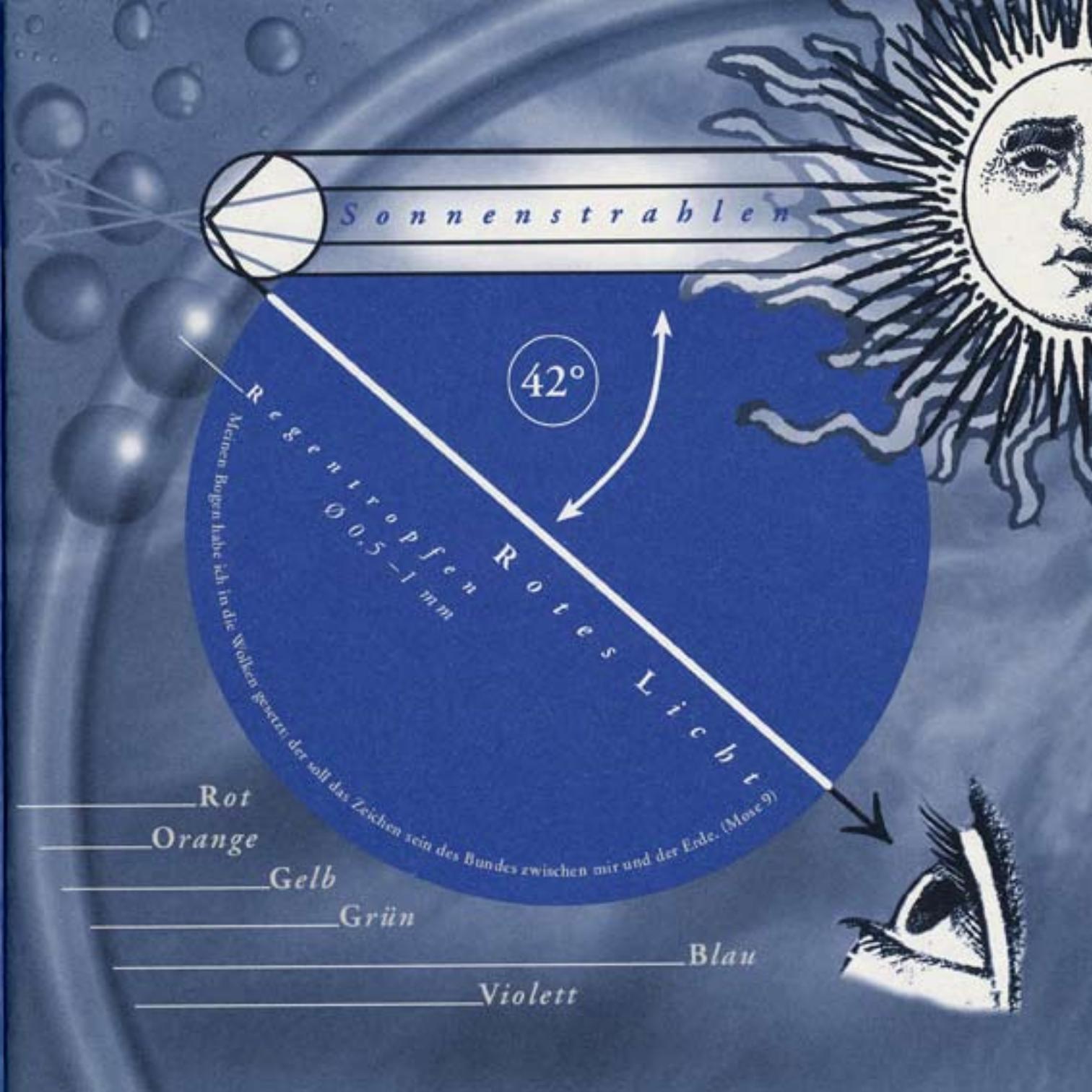
Wenn Leute  
das Gefühl haben,  
die Welt, in der sie leben, zu verstehen,  
beziehungsweise wenigstens verstehen zu können,  
wenn sie nur wollten, dann – und nur dann –  
können sie auch davon überzeugt sein,  
daß ihre Entscheidungen und Aktivitäten  
Veränderungen bewirken.

**IF PEOPLE FEEL THE WORLD AROUND THEM,  
OR, PROBABLY, EVEN IF THEY HAVE THE  
CONVICTION THAT THEY COULD UNDERSTAND  
IT IF THEY WANTED TO, THEN AND ONLY  
THEN, ARE THEY ALSO ABLE TO FEEL THAT  
THEY CAN MAKE A DIFFERENCE THROUGH  
THEIR DECISIONS AND ACTIVITIES.**

*Dr. Frank Oppenheimer*

# Wie entsteht ein Regenbogen?

Während Regentropfen fallen, sind sie in aller Regel kugelförmig. Fallen *Sonnenstrahlen* von oben in die Tropfen, werden sie an der Außenhülle des Tropfens gebrochen und an seiner Rückwand reflektiert. Dabei wird das weiße Sonnenlicht in seine *Spektralfarben* aufgespalten und jede Lichtfarbe verläßt den Tropfen in einem anderen Winkel – zwischen  $40^\circ$  (violett) und  $42^\circ$  (rot). Fallen die Strahlen von *unten* in die Tropfen, entsteht ein zweiter, in der Reihenfolge umgekehrter Regenbogen.



Sonnenstrahlen

42°

Regentropfen  
Ø 0,5-1 mm

Rotes Licht

Rot

Orange

Gelb

Grün

Blau

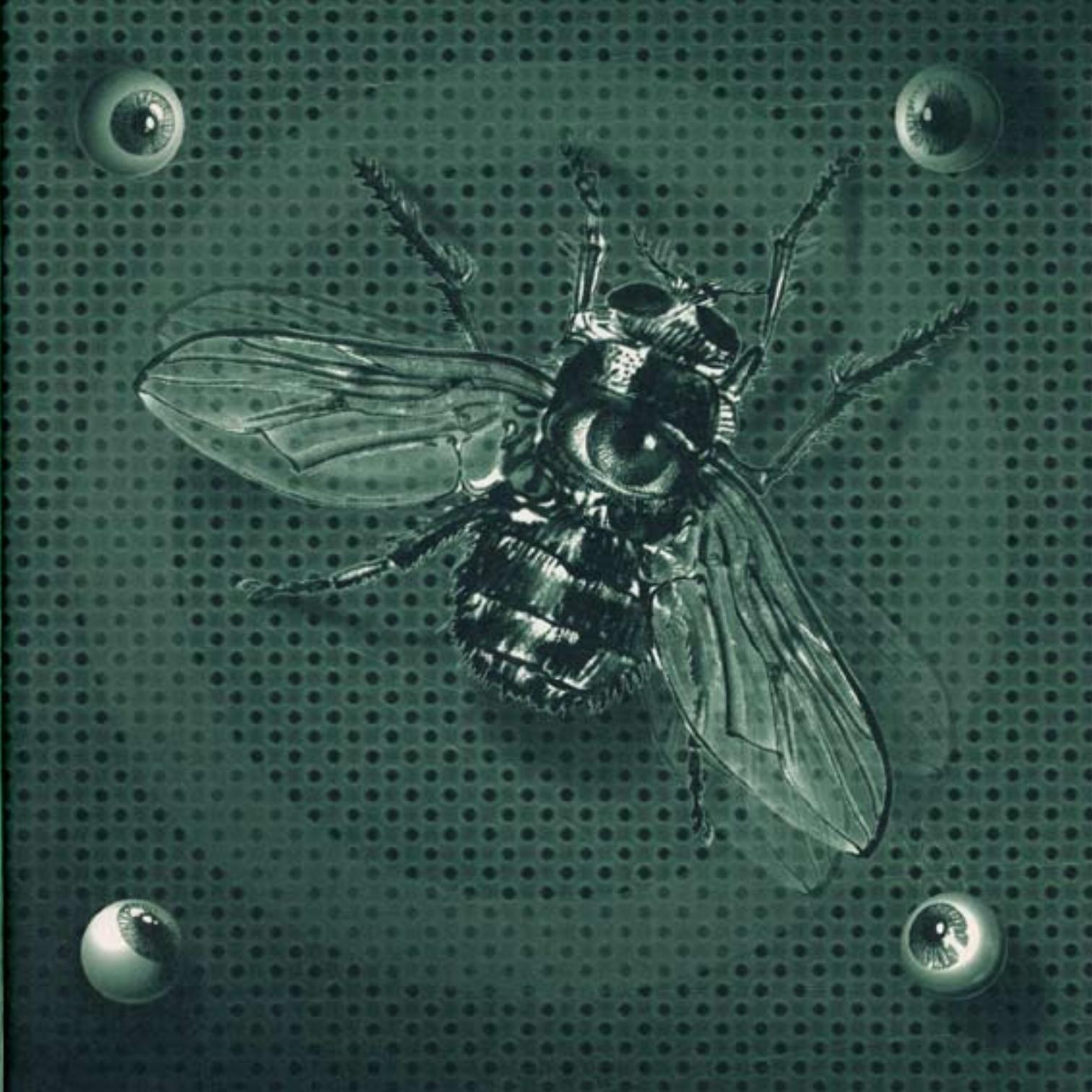
Violett

Meinen Bogen habe ich in die Wolken gesetzt, der soll das Zeichen sein des Bundes zwischen mir und der Erde. (Mose 9)



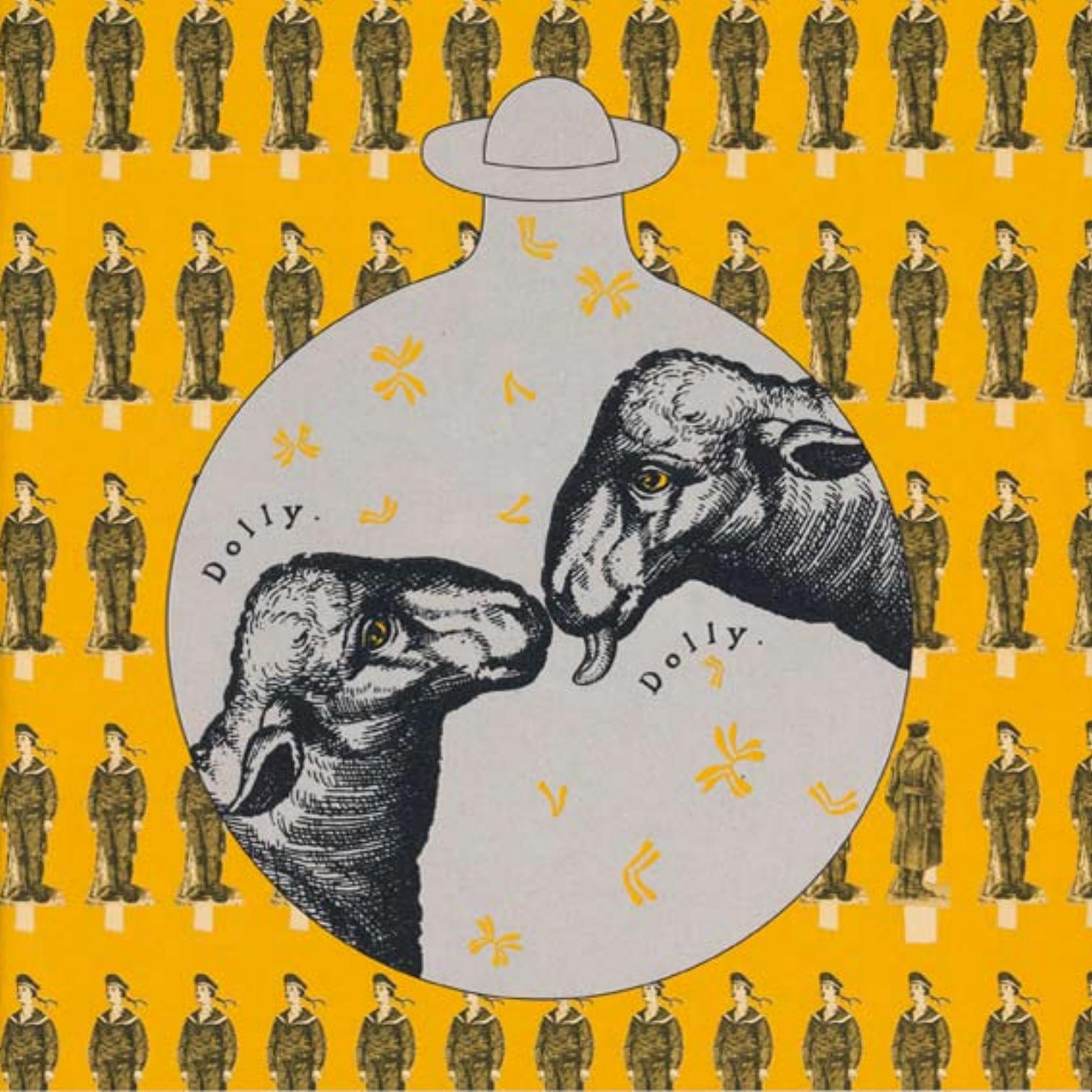
Sollten  
Menschen  
Augen  
wachsen  
lassen?

In amerikanischen Forschungslaboren ist es gelungen, ein sogenanntes *master control gen* der Drosophila-Fliege, das als *Hauptschalter für Entwicklungskaskaden* agiert, so zu aktivieren, daß an beliebigen Stellen des Fliegenkörpers Augen entstanden. Das Gen ist dem entsprechenden menschlichen Gen verblüffend ähnlich. Diese neuartigen Forschungsergebnisse eröffnen unahnbare Horizonte – hin zur Züchtung apokalyptischer, vieläugiger Kreaturen oder aber zur hilfreichen Therapie bei entwicklungsbedingten Fehlbildungen.



# Alle Menschen werden Brüder?

Nachdem 1997 erstmals Wissenschaftler am Roslin Institut in Edinburgh mit dem Schaf *Dolly* ein völlig identisches Wesen aus der Erbinformation eines anderen geklont haben, plant der Amerikaner Richard Seed das *Klonen von Menschen* in großem Stil. Die Firma *Clonaid* auf den Bahamas bietet menschliche Klone für 200.000 \$ an. Fortpflanzungsmediziner finden immer neue, raffiniertere Wege, um *in vitro* menschliches Leben zu erzeugen. Der Mensch wird zum ingenieurtechnischen Schöpfer von Menschen – mit all der Verantwortung über die Fähigkeiten und Bedrohungen für und durch seine Geschöpfe.

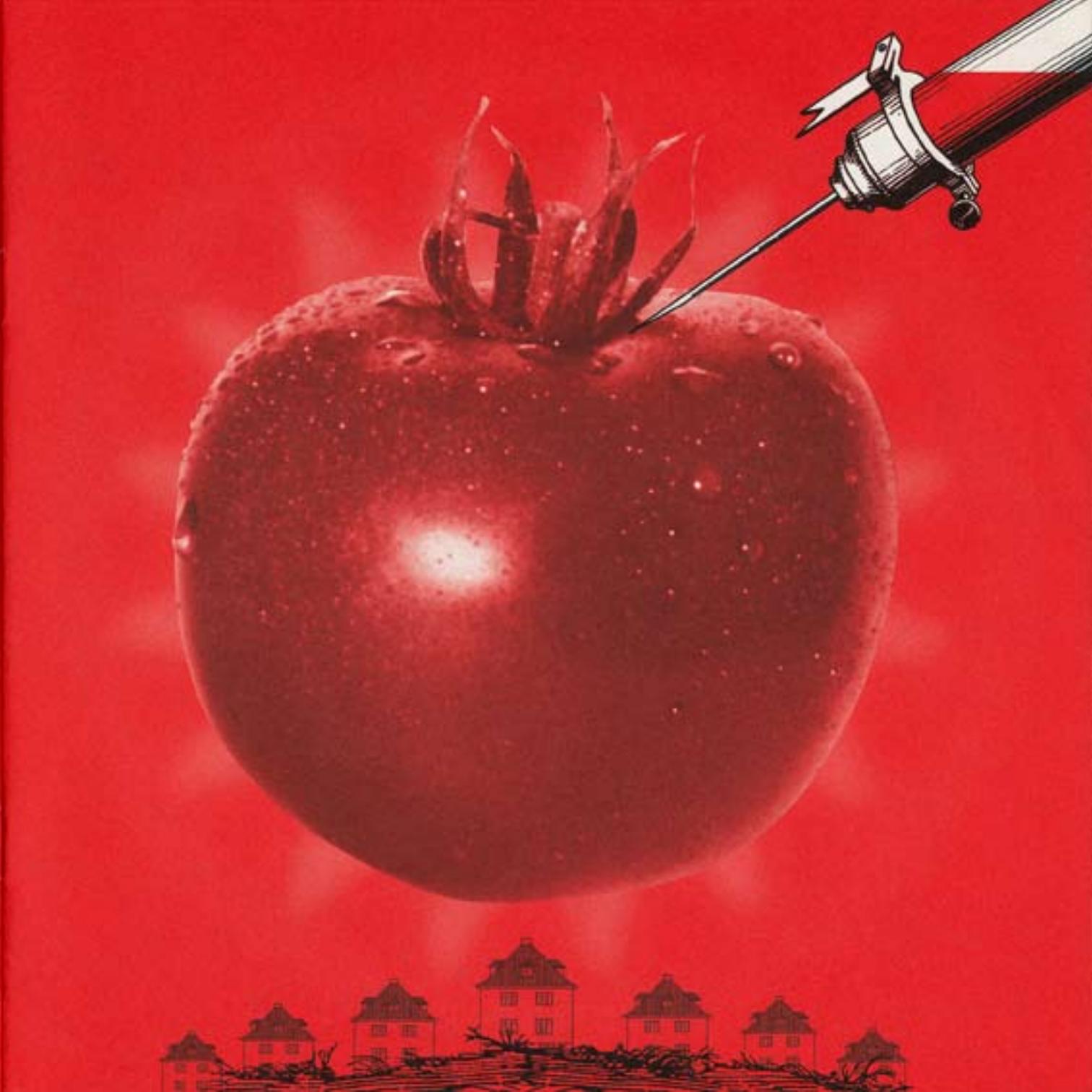


Dolly.

Dolly.

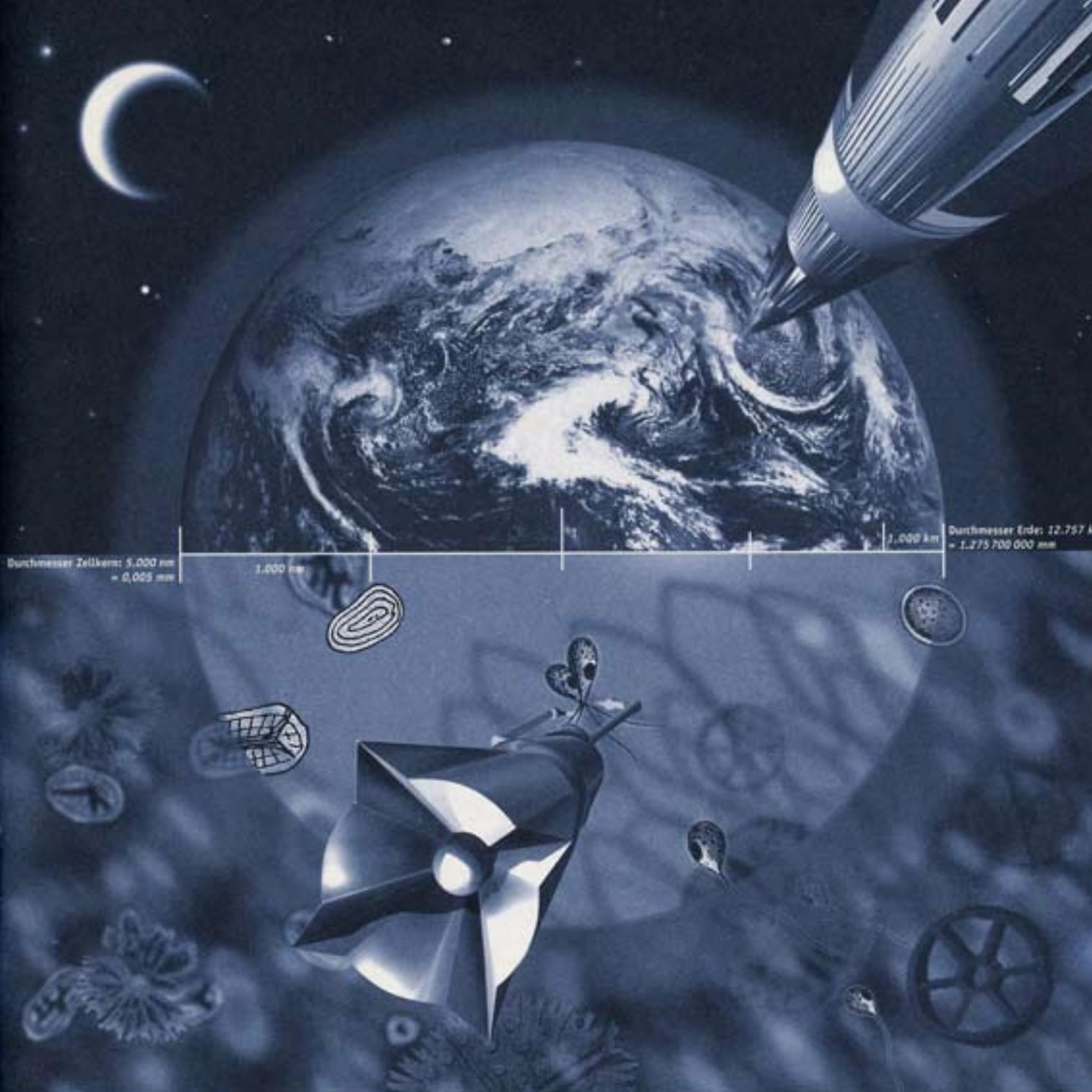
# Tomaten- *groß* *wie* Häuser?

In Großbritannien reift Käse durch künstliche Enzyme, in den USA ist die genveränderte *savr-flavr-Tomate* ein Verkaufsschlager. An widerstandsfähigeren und ertragreicheren Sorten von Reis, Mais, Kartoffeln und Kakao wird in den biotechnologischen Instituten gearbeitet. Während die Industrieländer aus übervollen Nahrungstöpfen schlemmen, veröden anderenorts ehemals fruchtbringende Böden, hungern Millionen von Menschen. Die neuen Biotech-Lebensmittel bringen den Sieg über den Welthunger – oder neue Krankheiten, Allergien und ökologische Verwüstungen.



# Nanu? Nano!

Von molekularen Computern gesteuerte *Nanomonteure* rasen durch den Körper und reparieren defektes Gewebe oder demontieren gefährliche Viren. Andere bauen – Atom um Atom – superfeste, extrem leichte und flexible Werkstoffe auf, ein Lift in den Orbit entsteht – Satelliten fahren nun im Fahrstuhl auf die Umlaufbahn. Unsere gewohnte Vorstellungswelt lebt in sinnlich erfaßbaren Größenordnungen. Nur im Kopf erfaßbar ist die Größenwelt der zukunftssträchtigen *Nanotechnologie*. Sie spielt sich auf Zell- und Molekülebene ab, in *Einmillionstelmillimeter-Bereichen*. Möglich wurde es, in diesen Größenordnungen zu denken, durch die Fortschritte bei der Synthese großer Moleküle. Fast kein Bereich unseres Lebens – Informationstechnik, Industrie, Medizin – wird von dieser Technologie nicht revolutioniert werden – wenn es uns gelingt, ihre bahnbrechenden Möglichkeiten zu begreifen und sie sinnvoll zu beherrschen.



Durchmesser Zellkern: 5.000 nm  
= 0,005 mm

1.000 nm

1.000 km

Durchmesser Erde: 12.757 km  
= 1.275.700.000 mm

# Singende klingende *Tongebäude?*

Familienwohnhöfe, Nullenergiehäuser, temporäre Architektur aus Weidenruten – vielfältig sind die Ansätze, der Architektur dazu zu verhelfen, mehr zu schaffen als eckige Kokons aus Beton, Stahl und Glas. Moderne, sanfte Technologien, neue Methoden zur Nutzung nachwachsender und natürlicher Materialien (wie zum Beispiel Ton), das Schöpfen aus dem Erfahrungsschatz der Bau- und Wohntraditionen aus aller Welt und nicht zuletzt die Mitarbeit und Nutzung der Kreativität der künftigen Nutzer und Bewohner eröffnen neue Möglichkeiten des Bauens und des sozialen Zusammenlebens der Menschen.

A R C H I

T E K T U R



(J. W. Goethe)



M U S I K  
I S T  
G E F R O R E N E

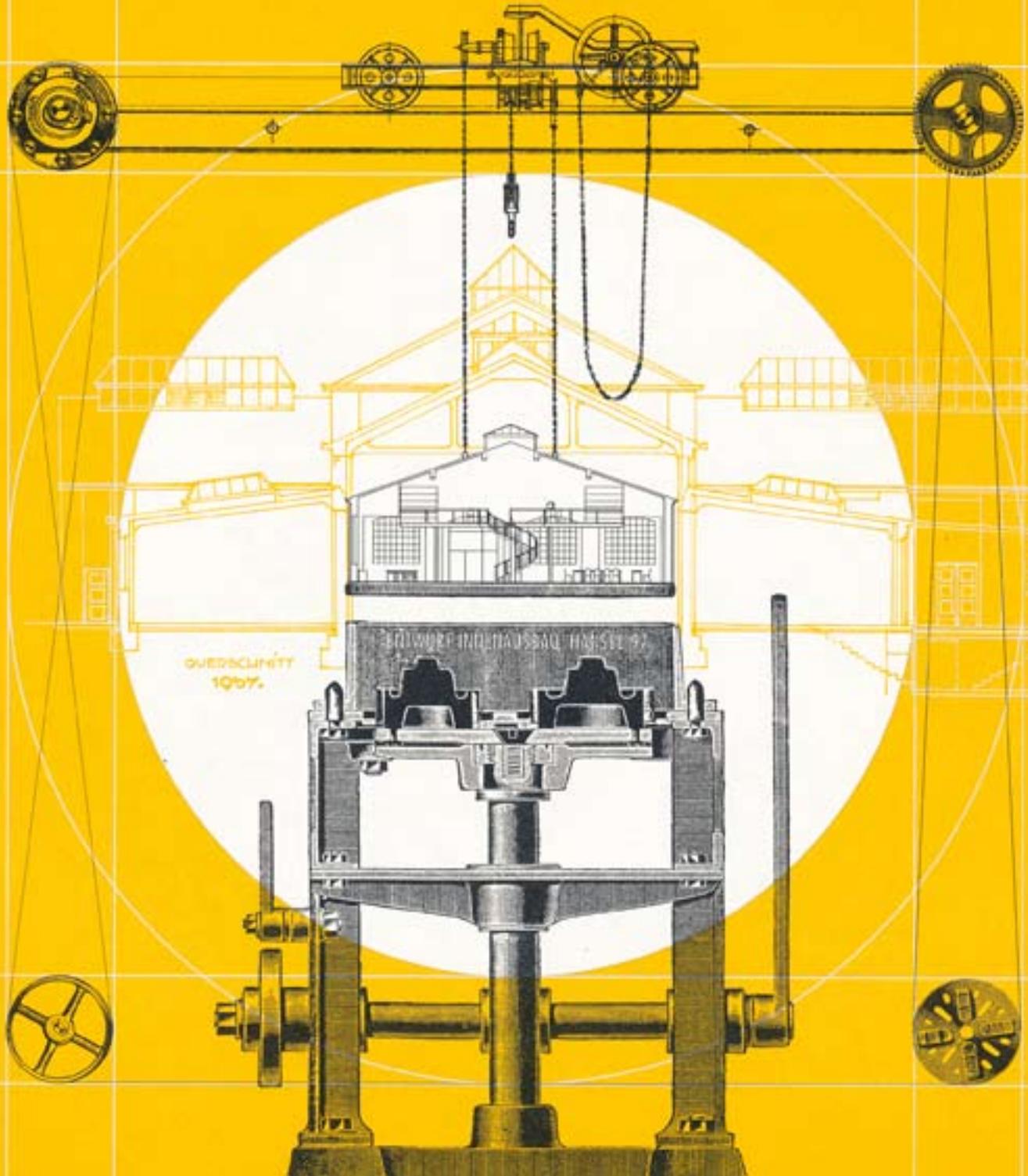
M ü n s t e r (Strassbourg)

P y r i t z e n (Afrika)



# Eine Heimat für Maschinen ?

... war über Jahrzehnte die *Zentralwerkstatt Pfännerhall*. Viele der alten Werkzeuge erzählen Geschichten aus dem präcomputerisierten Zeitalter der Mechanik und mittelbar über das Leben dieser zu Ende gehenden Epoche. Weil die Zukunft nicht ohne das Wissen der Vergangenheit auskommt und die Anschauung der Ursprung aller Erkenntnis ist, werden einige dieser Zeitzeugen in dem neugestalteten, mit zeitgemäßem Innenausbau versehenem Backsteinbau präsent und in Gebrauch sein – als *Phänobjekte* des Exploratoriums und als »Werkzeuge in Aktion«.



QUERSCHNITT  
1907.

ED. WURF IN DIE HAUSBAU ZEITUNG 1907

# zu Fuß in die Urzeit?

Schon immer üben fossile Zeugen vergangener Zeiten eine besondere Anziehungskraft auf die Menschen aus – sie beflügeln die Phantasie und beschäftigen die Wissenschaftler. Der Aufschluß der Braunkohlelagerstätten im Geiseltal bietet einen gut zugänglichen, exkurshaften Einblick in die geologische Geschichte und in die Lebenswelt vor 50 Millionen Jahren, des Eozän. Das einzigartige Zusammenwirken günstiger geologischer Bedingungen – rasche Absenkung des Geländes durch Salzauslaugung, Massensterben tierischer Organismen in subtropischem Klima und das Wirken von Kalkwässern im ehemaligen Mooregebiet – führten zu einer ungewöhnlich großen Zahl gut erhaltener Fossilreste, insbesondere von Wirbeltieren wie dem berühmten, nur katzensgroßen »Urpferdchen« *Propaleotherium hassiacum*.



*Propalaeotherium hassiacum* Haupt

# Fragen! Fragen!

## *Antworten?*

Seit Menschengedenken versuchen wir, die Welt im Großen und Ganzen zu erfassen und zu verstehen. Zu allen Zeiten haben Philosophen, Wissenschaftler, Theologen, Künstler versucht, das Universum in komplexen Kosmologien zu erklären. Doch mit jedem weiteren Stück Enträtselung tauchen tausend neue Rätsel auf, ergeben sich ungeahnte Betrachtungsaspekte. Mit den zunehmenden Möglichkeiten des Menschen, selbst schöpferisch in den Lauf der Dinge einzugreifen, eröffnen sich neue Erkenntnislandschaften wie auch neue Problemstellungen. Es scheint fast, daß mit wachsendem Wissensstand die Möglichkeit ganzheitlicher Erkenntnis dessen, was die Welt im Innersten zusammenhält, eher komplizierter denn einfacher wird. Oftmals sind heute schon die Fragen interessanter als die Antworten. Diese zu geben, vermag auch ein Umweltexploratorium nicht. Doch es wird ein Forum bieten, welches hilft, die Fragen zu formulieren. Und es wird ein Versuchsfeld sein zur Erprobung der möglichen Antworten wie auch ein Informationszentrum, welches Auskunft zum Stand der Dinge gibt.

Auf einer  
Hallenfläche von 8.000 m<sup>2</sup> und einer  
Freifläche von ca. 78.000 m<sup>2</sup> werden folgende  
mögliche **Fachgebiete** Platz finden:

**Forschungsgeschichte**

**Sozial- und Geisteswissenschaften**

**Erdwissenschaften**

**Landwirtschaft Ökologie**

**Klima Informatik Mathematik**

**Astronomie**

**Physik Chemie Medizin Biologie**

**Bionik Energie Werkstoffe Mikrosysteme**

**Interventions- und Therapietechniken**



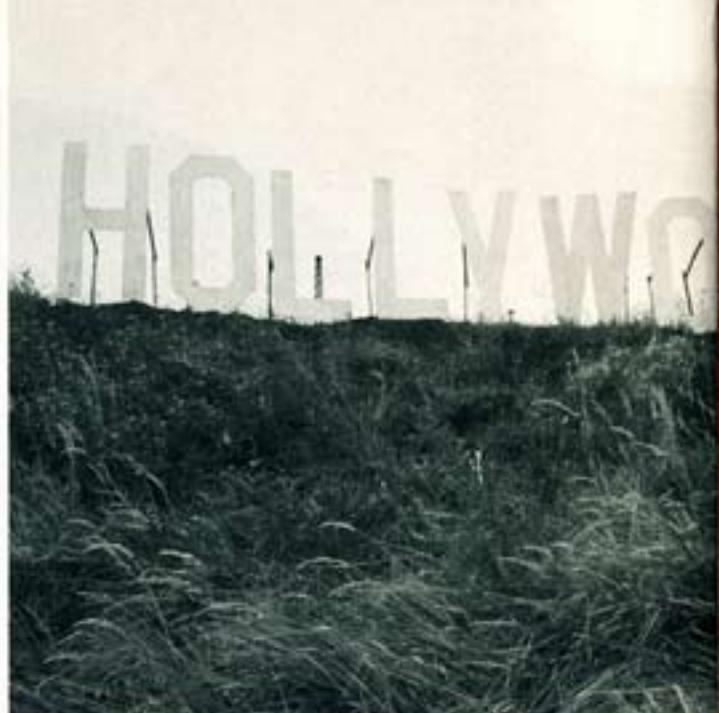
Maschinenbau Braunschweig

1997

## San Francisco, 1969.

*Das Ende der sechziger Jahre war geprägt von einem weltweiten gesellschaftlichen Aufbruch, der aus heutiger Sicht das Fundament für die Entwicklung bis in das nächste Jahrtausend legte. Ob in den emanzipatorischen Bewegungen des Ostblocks, in den philosophischen Disputen der Positivismus-Debatte oder in den Studentenprotesten Westeuropas – überall auf der Welt wurde nach Wegen gesucht, um die ethische, soziale und kulturelle Situation der Menschheit in Einklang zu bringen mit der neuen Welt, die, bedingt durch die rasante Technologieentwicklung der letzten fünfzig Jahre, eine bis ins Letzte durch den Menschen veränder- und gestaltbare geworden war – im Guten wie im Schlechten.*

*Der Abstand zwischen den alltäglichen Erfahrungen der Menschen und der Komplexhaftigkeit von Naturwissenschaft und Technik wurde und wird immer größer, immer weniger Menschen kennen die Einzelheiten der Herstellungsprozesse von Nahrung, Kleidung, Medikamenten etc., aber auch die Zusammenhänge öko-sozialer Prozesse. Nicht zuletzt unter dem Eindruck einer zunehmenden Umweltzerstörung stellt sich in diesem Zusammenhang immer schärfer die Frage nach der Schaffung einer neuen Wissenschaftsethik, eng verbunden mit neuen, ganzheitlichen Wegen zur Erkenntnis der Welt.*



*Ein Glanzpunkt dieser Entwicklung ist zweifellos die »Erfindung« einer Bildungseinrichtung ganz neuen Typs: im Jahr 1969 eröffnete der Physiker **Dr. Frank Oppenheimer** sein »Museum ohne Sammlungen« in San Francisco, das erste Exploratorium. Oppenheimer begriff das freie Spiel und die Phantasie als die wahren Wurzeln der Wissenschaft und der Erkenntnis. Die Exponate in diesem »Museum der Sinne« entstehen in enger Zusammenarbeit von Wissenschaftlern und Künstlern – denn Naturerkenntnis ist auch und vor allem ein kultureller Vorgang. Diese Objekte beschreiben Phänomene der natürlichen Welt, indem sie der Besucher im wahrsten Sinne des Wortes begreift, sie erforscht und verändert – Interaktivität ist eine der hervorstechendsten*

*Eigenschaften des Exploratoriums. Ob optische Illusionen, die Entstehung eines Wirbelsturmes oder die Geheimnisse der Gravitation – der Besucher forscht selbst mit Hilfe der aufgestellten 650 Phänobjekte.*

*Das Exploratorium setzt darauf, Faktenwissen zu verbinden mit dem Beobachten und Versuchen, dem Erleben, Staunen, Entspannen, mit Phantasie, Kreativität, eigenem Handanlegen und kritischer Nähe – und es setzt auf Dialoge. Was vor neunundzwanzig Jahren noch eine radikale Neuerung bedeutete, ist mittlerweile zum eigenständigen Museumsformat herangewachsen, zum **Museum als Bildungszentrum**. In allen Teilen der Welt existieren heute Exploratorien, so in Paris die Cité des Sciences et de l'Industrie oder in Amsterdam das 1997 eröffnete Museum für Technik und Wissenschaft. Viele traditionelle Technikmuseen wie das Museum für Verkehr und Technik in Berlin haben die Exploratorienidee in ihr Museumskonzept integriert.*

## **Das Umweltexploratorium**

*vertieft den von Oppenheimer angedachten Weg und wirft Fragen nach der Sinnfälligkeit des menschlichen Eingreifens in die Schöpfung auf. Es ist der Ort, der dem Besucher Erfahrungsräume anbietet, in denen er Grundgesetze der Naturwissenschaften, die Errungenschaften unserer technischen Zivilisation und Erkenntnisse von Lebenszusammenhängen aus der praktischen Anschauung, aus Experimenten und im spielerischen Umgang mit den Installationen,*

*Ausstellungen und Labors begreifen kann – »Anschauung ist die Grundlage jeder Erkenntnis.« (Pestalozzi).*

*Die rasche Entwicklung unserer Zivilisation, der Forschung und deren praktische Anwendung beinhaltet ein Informationspotential, das in seiner Gesamtheit nicht mehr durch den Einzelnen zu fassen ist. Die heutige Gesellschaftsstruktur und unser Zeitverständnis verleiten zu Eile und Oberflächlichkeit. Möglichkeiten und Einblicke, den Dingen auf den Grund zu gehen, bleiben vielen versperrt. Genau diese bietet das Umweltexploratorium: Es ist ein Vermittler zu einem besseren Verständnis einer immer komplizierter gewordenen Welt, bringt Erscheinungen, Gesetzmäßigkeiten, Phänomene unserer Umwelt nahe – weniger belehrend denn vielmehr*



aufmunternd. Es orientiert auf bildungslevelunabhängige, altersunspezifische und charakter- und motivationsunspezifische Methoden des Lernens und Erfahrens. Besonders für Kinder ist es Angebot und Suggestion zur Aneignung von Wissen, von Fähigkeiten und Fertigkeiten, jedoch anders als in der Schule – eigenes Ausprobieren und Experimentieren macht Forschung nachvollziehbar.

**Lernen bekommt neuen Sinn** und Motivation. Eigene Fragen finden sich in den Problemstellungen der Forscher, Planer, Gestalter.

**Das Umweltexploratorium** bezieht naturwissenschaftliche und angewandte Forschungen genauso ein wie auch soziale, philosophische, historische und ethische Fragen. Einen separaten Raum nimmt die Darstellung der Entwicklungs-



geschichte des wissenschaftlichen Denkens von der Antike bis zur Gegenwart ein. Der Weg durch die Geschichte des Forschens und des Entdeckens vermittelt, daß die Gegenwart ihre Grundlage in einer langen Kulturgeschichte hat. Die Ausstellung zeigt Wege vom Innen zum Außen und umgekehrt, führt vom Theoretischen, vom Gedanken, der Idee zum Praktischen, zum Tun und Fertigen, zum Beurteilen und Werten.

**Bewährte Strukturen** und Organisationsformen kommen zur Erreichung dieser Ziele zum Einsatz: Schriften und Filme, Datenbanken und on-line-Datenverbindungen, Schaubilder und Phänobjekte, Experimentierkojen und trial-and-error-Objekte, Erfahrungsinzenierungen wie Klangskulpturen und Geruchsorgeln, Labore, Versuchs- und Musterprozesse und -bauten, ein Exploratoriumsshop und ein Mehrzwecksaal für Veranstaltungen und Kolloquien. Exponate im Innenbereich des Exploratoriums werden ergänzt durch Objekte im Freien, die Beispiele der praktischen Umsetzung zeigen, wie landwirtschaftliche Versuchsfelder, Null-Energiehaus, Solaranlagen ... Die Beteiligung von Wissenschaftlern, Bergleuten, Architekten, Naturfreunden, Sozialarbeitern wie auch die Ideen der Besucher, Kinder und Erwachsener sichern das Gelingen des Vorhabens.

**Die Erfahrungen** vergleichbarer, bereits existierender Exploratorien, nicht zuletzt des San-Franciscoer »Ur«-Exploratoriums zeigen, daß die Fülle der Exponate für den Interessierten nicht an einem Tag bewältigt werden kann.

*Dies und die urmenschliche Neugier auf Unbekanntes werden sichern, daß die Besucher nicht nur einmal nach Braunsbedra in das Umweltexploratorium kommen werden.*

## Die Stadt Braunsbedra

*liegt südwestlich von Merseburg, inmitten eines der geologisch interessantesten Gebiete Sachsen-Anhalts, dem **Geiseltal**. Seine hochwertigen Braunkohlevorkommen beeinflussen nachhaltig die Regionalkultur – 300 Jahre lang prägte der **Bergbau** die Landschaft wie die Menschen Braunsbedras und der umliegenden Orte.*

*Heute sind die Tagebaue ausgekohlt.*

*Markantester geographischer Zeuge dieser Zeit ist das 1.890 ha große Tagebaurestloch. Mit dem Ende des Bergbaus verschwand auch der wichtigste Arbeitgeber der Region – die gegenwärtige Arbeitslosenquote von 25% und die Abwanderung insbesondere der jüngeren der insgesamt **7.000 Einwohner** sind die Folge. Doch das Gebiet ist nicht aufgegeben, und die vielfältigen Bemühungen zur Wiederherstellung einer vitalen Kulturlandschaft mit Wohn-, Erholungs- und Gewerbestandorten sind im vollen Gange. Insbesondere der **Interessen- und Förderverein Geiseltalsee e.V.** und der **Kommunale Zweckverband Geiseltalsee** mühen sich bereits seit mehreren Jahren um tragfähige Konzepte zur Realisierung eines **Geiseltaler Seenkomplexes** und einer angemessenen Umlandgestaltung.*

*Die Voraussetzungen sind die schlechtesten nicht, mittlerweile haben sich hier **Investoren***



*besonders aus dem Umwelttechnik- und Entsorgungsbereich niedergelassen.*

*Die **Verkehrsanbindungen**, die schon einmal günstiger waren, können revitalisiert werden, eine **Eisenbahnlinie** und eine **Straßenzufahrt zur Bundesstraße 91** sind vorhanden, der **Autobahnanschluß an die geplante A 39** ist in nächster Nachbarschaft vorgesehen.*

*Als **exemplarisch und vorbildhaft** bietet sich diese Geiseltalregion als Standort für ein Umweltexploratorium an. Gleichsam wie unter einem Brennglas werden hier die Folgen unseres intensiven, landschafts- und kulturverändernden Wirtschaftens deutlich: gewaltige Erd- und – ab 2001, wenn die Flutung des Geiseltalsees beginnt – Wasserbewegungen, vernichtete Biotope und neuentstehende Biosiedlungsräume,*

*Besiedlung und Entsidlung (12.500 Einwohner lebten einstmals im Gebiet der heutigen Tagebaurestflächen). Obendrein bietet das Gebiet interessante Einblicke in die Geschichte der Erde – wegen seiner reichen tertiären Fossilienfunde wurde ein Erdzeitalter nach ihm benannt, das Geiseltalium.*

## Das Zentrum des Exploratoriums

*ist das etwa 80jährige Gebäude der Zentralwerkstatt Pfännerhall der vormaligen Brikettfabrik Braunsbedra. Die Maschinenhalle ist einer der letzten und für die Menschen der Region identitätsstiftender Sachzeuge der Industriekultur, der als weit sichtbare Landmarke das künftige ideelle Zentrum der im Umbruch befindlichen Landschaft markieren wird. Durch die Intervention des Institutes für Ökologische Ästhetik wurde die Maschinenhalle Braunsbedra – die vormalige Zentralwerkstatt Pfännerhall – vor dem Abriß bewahrt. Gegenwärtig insistiert das Institut die Umrüstung der Maschinenhalle auf ein Zentrum für Zukunftstechnologie, Kunst und Design mit dem Ziel, durch Kunst und Wissenschaft nachhaltig auf die Regionalentwicklung zu wirken. Der Staat stellt umfangreiche Mittel für diesen Prozeß bereit.*

**Das Institut für Ökologische Ästhetik** besteht seit 1992 als von der Hochschule für Kunst und Design Burg Giebichenstein und vom Staat gewürdigte Fördereinrichtung. Inzwischen hat sich das Institut zu einem internationalen



**Netzwerk** entwickelt und bezieht neben Hochschullehrern nationaler Kunst- und Gestaltungsschulen Persönlichkeiten und Institutionen aus Mittel- und Osteuropa sowie Amerika in seine Arbeit ein. Für die **Seminar- und Workshop-tätigkeit** dieses Netzwerkes wird die Maschinenhalle bisher temporär als Ausstellungs- und Veranstaltungsort genutzt. Daß grundsätzlich eine **Neunutzung des historienträchtigen Gebäudes** möglich ist, ist somit erwiesen. Die denkmalgerechte Bereinigung der Baumasse und ihr geschickter Innenausbau werden paradigmatisch die ökologischen und wirtschaftlich sinnvollen Aspekte einer Nutzungsverlängerung demonstrieren. Von hier aus wird das Umweltexploratorium seine Fühler in die Landschaft strecken, hier wird der **Anfangspunkt eines**



*erdgeschichtlichen Erkundungspfad*es liegen, von hier aus können **experimentelle Siedlungs- und Bauprojekte** erschlossen werden. Die Einbeziehung des Exploratoriums in die Gesamtgestaltungskonzeption des Geiseltales ist von vielfältigem und beiderseitigem Vorteil: In der Region zeigen sich beispielhaft die Folgen menschlicher Tätigkeit in dieser Kulturlandschaft, die Halle und ihr Umfeld sind in stetiger Veränderung. Somit wird sie selbst nicht nur Gehäuse für das Exploratorium, sie wird gleichsam selbst zum Phänobjekt.

**Modellbeispielhaft** kann hier vernetztes Denken im Zusammenhang von Wirtschaft, Energiehaushalt, Verkehr, land- und forstwirtschaftlichen Aspekten, Naturschutz und Tourismus geübt und angewendet werden, ebenso der Umgang mit

kulturellem Erbe und regionaler Identität. Die vom Exploratorium angeregten Projekte benötigen Arbeitskraft zu ihrer Umsetzung, die in der Region vorhanden ist, aber momentan ungenutzt bleibt. Anfixiert wird eine **Einheit von produzierenden und reproduzierenden Faktoren**, die tragende Rolle werden **moderne Technologien** mit geringem Energieeinsatz und hohem sinnvollen, lebendigen Arbeitseinsatz spielen. Die wertvollen Erfahrungen der Bewohner der Region werden sich dabei mit den Ideen und dem Wissen der Spezialisten ergänzen. Als **Bildungs- und Erholungsort** wird das Exploratorium Menschen aus dem **Großraum Halle-Leipzig-Merseburg** anziehen und somit das touristische Umfeld mitbeleben. Die Region braucht Förderung und die wird ihr sicher sein, wenn sie regelmäßige internationale Beachtung auf sich ziehen kann – ein in das Exploratorium integriertes **Internationales Seminarzentrum** wird dazu beitragen. Die Vorarbeiten dafür laufen seit drei Jahren und zeitigen bisher wertvolle Ergebnisse.

**Die Zusammenarbeit** mit interessierten Partnern vertieft sich. Die **Burg Giebichenstein – Hochschule für Kunst und Design Halle** und der **Dachverband Bergbaufolgelandschaft e.V.** helfen ideell, die **Fachhochschule Merseburg** durch Studienkooperation, die **EWAG Geiseltal** und die **Handwerkskammer Halle-Dessau** unterstützen sachbezogen und finanziell.



## Was war? Bisher:

04. bis 31.10.93

**I. Internationales Entwurfsseminar für das Geiselstal** (mit Studierenden und Lehrern der Burg Giebichenstein – Hochschule für Kunst und Design Halle (Saale), GHS Kassel, Bauhaus-Universität Weimar, Kunsthochschule Charkow [Ukraine], Architekturakademie Minsk [Weißrußland]); **Thema: Grundkonzeption für eine Landschaftsreformierung und Bewertung der gebauten Sachzeugen der Braunkohlenindustrie**

12. bis 19.06.95

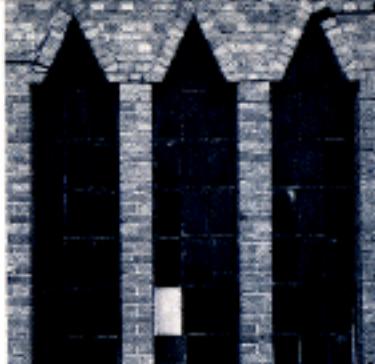
**1. Ästhetik-Seminar**, zusammen mit Prof. Selle, Universität Oldenburg (mit Studierenden der Burg Giebichenstein und der Universität Oldenburg); **Thema: Ästhetische Spurensuche**

06. bis 15.06.95

**II. Internationales Entwurfsseminar für das Geiselstal** mit Rudolf Doernach (mit Studierenden, Absolventen und Lehrern der Burg Giebichenstein, der Kunsthochschule Charkow [Ukraine] und aus Oregon [USA]); **Thema: Banker-Nachnutzungskonzepte, Grundkonzepte für Maschinenhallen-Nachnutzung**

29.05. bis 01.06.96

**Erste Ausstellung in der Maschinenhalle Braunsbedra – Zentralwerkstatt Pfännerhall** (mit Studierenden der Burg Giebichenstein und der Universität Oldenburg)



06. bis 09.10.96

**III. Internationales Entwurfsseminar für das Geiselstal – Zukunftswerkstatt** (mit Studierenden, Absolventen und Lehrern der Burg Giebichenstein, der HfG Braunschweig, der HdK Berlin, der Kunsthochschule Charkow [Ukraine] und aus San Francisco [USA] sowie mit dem Kommunalen Zweckverband Geiselstalsee); **Thema: Corporate Identity der Region**

01.06. bis 10.06.97

**IV. Internationales Entwurfsseminar für das Geiselstal** (mit Studierenden, Absolventen und Lehrern der Burg Giebichenstein, der HfG Braunschweig und aus San Francisco [USA]); **Thema: Prozeßgestaltung**

28.09. bis 20.10.97

**AIAS Workshop und Abschlußveranstaltung der AIAS-Konferenz**



## Was wird! 1998

April 1998

**Entwurfsseminar Licht und Raum** in Zusammenarbeit mit der Burg Giebichenstein

20. bis 25. April 1998

**Weiterführung der Projektarbeit Geographischer Garten** in Zusammenarbeit mit der Martin-Luther-Universität Halle – Wittenberg

17. bis 19. April 1998

**Projektarbeit Umnutzung (Biohausprojekt)** in Zusammenarbeit mit der Jugendgruppe Die Bunten

04. bis 09. Mai 1998

**AIAS-Nachfolgeworkshop Thema: Schwimmende Inseln**

Juni 1998

**EU-Seminar des Netzwerkes Ökologische Ästhetik Kunst sucht Werte**

18. bis 28. Juni 1998

**Ausstellung in der Maschinenhalle Braunsbedra – Zentralwerkstatt Pfännerhall** anlässlich der Festwoche **300 Jahre Bergbau im Geiselstal**

22. bis 24. Juni 1998

**Workshop zum Thema Lern- und Erlebnispfade** in Zusammenarbeit mit dem Umweltbildungszentrum Saale-Unstrut e.V. Nebra

im Oktober 1998

- **Geiselstalseefest**
- **Workshop** des Dachverbandes Bergbaufolgelandschaften
- **Sommerschule** – Ein Jugend- und Workcamp

- Einrichtung des **Projektbüros und der Geschäftsstelle des Fördervereins Werkstatt Pfännerhall**
- Einrichtung des **Internationalen Seminarzentrums**
- Einrichtung eines **Demonstrationszentrums für Kreislaufwirtschaft**

## 1999

- **Eurocamp**
- **Entwurfs- und Gestaltungsseminar** des Instituts für Ökologische Ästhetik, Halle (Saale)
- **Einrichtung und Eröffnung des Umweltexploratoriums**
- **Projekt Sachzeugenverwaltung**
- Einrichtung einer **Medienwerkstatt** und eines **Kommunikationszentrums mit zugehöriger Datenbank**
- Einrichtung **Selbsthilfehof**
- Fortführung der **Anlage eines Natur- und Erlebnispfades**
- **Fortsetzung des Ausstellungs- und Präsentationsbetriebes** (studentische und Schülerarbeiten, Sachzeugen, Videoprojekte etc.)
- **Seminare** des Umweltbildungszentrums Saale-Unstrut e.V. Nebra (UBZ)
- **3. Solartag** veranstaltet von der Fachhochschule Merseburg und UBZ

## 2000

01.06. bis 31.10.2000

**EXPO 2000** mit voraussichtlich 40 Mio Besuchern, davon 20 Mio Tagesbesucher

**außerdem:**

- Veranstaltungen zum Jubiläum **650 Jahre Stadtrecht Mücheln**
- **Entwurfs- und Gestaltungsseminar**

- **Sommerschule und Jugendcamp**
- Fortsetzung des **Ausstellungs- und Präsentationsbetriebes** (studentische sowie Schülerarbeiten, Videoprojekte, Sachzeugen etc.)
- **Workshop** des Dachverbandes Bergbaufolgelandschaften



Wenn Sie an weiteren

## Informationen

Interesse haben oder sich in das Projekt **UMWTELXPLORATORIUM GEISELTAL** einbringen möchten, wenden Sie sich bitte an eine der nachfolgend genannten Institutionen.

## Kontakte

**Förderverein**  
**»Zentrum für Zukunftstechnologie, Kunst und Design – Zentralwerkstatt Pfännerhall, Geiseltal«,**  
 c/o Institut  
 für ökologische Ästhetik

PF 200 252  
 06003 Halle (Saale)  
 Telefon (0345) 77 51 953  
 Telefax (0345) 77 51 569  
 e-mail-account:  
 luckner@burg-halle.de

**Kommunaler Zweckverband**  
**»Geiseltalsee«**

Wernsdorfer Straße  
 PF 54 06242 Braunsbedra

**Interessen- und Förderverein**  
**»Geiseltalsee« e.V.**

Markt 1 06249 Mücheln  
**Dachverband**

**»Bergbaufolgelandschaft«**

Gropiusallee 38 06813 Dessau  
**Umweltbildungszentrum Nebra**  
 Schloßhof 3 06642 Nebra  
**Hochschule für Technik,**  
**Wirtschaft und Kultur Leipzig**  
**Fachbereich Bauwesen**

PF 300 66 04251 Leipzig  
**Fachhochschule Merseburg**

Gensaer Straße 06217 Merseburg  
**California Institute**  
**of Integral Studies**

9 Peter Yorke Way CA 94109 San Francisco

**Charkower**  
**Künstlerisch-Industrielle**  
**Hochschule,**  
**Lehrkanzel Design**

3100 2 Charkow 2, Ukraine





### So kommt man hin

Die Anfahrt nach Braunsbedra erfolgt am günstigsten über Merseburg, von der A 9 kommend Abfahrt Schkeuditzer Kreuz. Von dort nach Westen in Richtung Mücheln durch die Ortschaften Beuna und Franckleben. Die Zufahrt zum Gelände des künftigen Exploratoriums erreicht man, indem man hinter dem Ortseingang Braunsbedra rechts abbiegt und hinter der Eisenbahnschranke wiederum nach rechts der Betonstraße folgt.

Von Halle (Saale) und von Leipzig verkehren stündlich Regionalzüge der Deutschen Bahn nach Braunsbedra.

Herausgeber:  
**Institut für  
Ökologische Ästhetik**  
Postfach 200 252  
06003 Halle (Saale)

Konzeption,  
Satz und Gestaltung:  
Carsten Wittig

Textredaktion:  
Dr. Peter Luckner  
Carsten Wittig

Bildnachweis:  
Jörg Hansel (3)  
Tobias Heilmann (1)  
Helga Schulz (2)  
Carsten Wittig (3)

Vielen Dank an die  
CUI – Consultinggesellschaft  
für Umwelt und Infrastruktur mbH  
Halle (Saale)  
für die Bereitstellung  
der 3D-Darstellung des  
Exploratoriengeländes

Illustration »Tongebäude«  
unter Verwendung von Entwürfen von  
Dipl.-Des. Ullrich Hörandel,  
Forschungsstudium zum Thema  
»Umweltexploratorium«, 1996/97,  
an der Burg Giebichenstein,  
Hochschule für Kunst und Design  
Halle (Saale)

Gesamtherstellung:  
Messdruck Leipzig GmbH

© Der Herausgeber



